Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 147 (2007)

Rubrik: Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege

Pierre Hatz, dipl. Arch. HTL, Leiter Denkmalpflege

Allgemeines

Erstmals gibt an dieser Stelle nebst der Kantonsarchäologie und dem Historischen Verein auch die Denkmalpflege einen Einblick in ihre Tätigkeit des vergangenen Jahres. Die ausführliche Darstellung der wichtigen Restaurierungen erfolgt weiterhin in den alle fünf bis sieben Jahre erscheinenden Büchern «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St.Gallen»; der letzte Band erschien im November 2005 und umfasst die Periode 1997–2003. Hier soll deshalb nur ein kurzer Überblick über die wichtigsten Vorhaben des vergangen Jahres gegeben werden.

Abgeschlossene Restaurierungen 2006

Alt St.Johann	Propstei: Umbau und Restaurierung Schwarzenbach, Wohnhaus Steg: Teilrenovation Fassade
Altstätten	Obergasse 8: Fassadenrenovation Bauernhaus Warth/Gätziberg: Renovation
Bad Ragaz	Altes Dorfbad: Gesamtrestaurierung
Balgach	Schloss Heerbrugg: Umbau und Gesamtrenovation Villa Schmidheiny: Gesamtrenovation Bühlstrasse 11/13: Gesamtrenovation
Benken	Kath. Pfarrkirche St.Peter und Paul: Aussenrenovation
Berneck	Kirchgasse 1: Umbau und Gesamtrenovation
Ebnat-Kappel	Ringstrasse 37: Gesamtrenovation Bauernhaus Lüpfertwil: Gesamtrenovation
Flawil	Haus Akazie: Fassadenrestaurierung
Gaiserwald	Engelburg, Wohnhaus Oberhalden: Renovation St.Josefen, Ortsmuseum: Restaurierung Spiseggbrücke: Restaurierung des Dachs
Goldach	Kath. Pfarrkirche St.Mauritius: Umgestaltung der Orgel
Gommiswald	Wohnhaus Ottenhofenstrasse 42: Renovation Fassade
Gossau	Herisauerstrasse 4: Restaurierung Rankenmalerei und Erweiterungsbau
Grabs	Werdenberg, Schlossweg 4: Umbau und Gesamtrenovation
Jona	Kloster Wurmsbach: Entfeuchtung Refektoriumsmauern Bollingen, altes Schulhaus: Umbau
Jonschwil	Schloss Feldegg: Umbau und Renovation
Krinau	Wohnhaus Dorf 139: Renovation
Lichtensteig	Neugasse 1: Aussenrestaurierung
Marbach	Ortsmuseum: Umbau und Erweiterung
Mels	Kapuzinerkloster: Sanierung der Klostermauer
Mogelsberg	Dicken, Üelliger-Haus: Renovation
Nesslau-Krummenau	Tätschdachhaus Ennetbühl: Restaurierung
Niederbüren	Haus Kohlbrunnen: Fassadenrestaurierung
Oberbüren	Pfarrkirche St.Ulrich: Restaurierung des Geläutes Ökonomiegebäude Dorf 26a: Umbau
Oberuzwil	Flawilerstrasse 16: Renovation
Pfäfers	St.Margrethenberg, Stallgebäude untere Diätsche: Restaurierung
Rebstein	Evangelische Pfarrkirche: Aussenrenovation Burg: Sanierung der Umfassungsmauern
Rieden	Wohnhaus Unterdorf 39: Sanierung Dach und Fassade Schauenberg, Wohnhaus Salenstrasse 30: Teilrenovation
Rorschach	Hotel Waldau: Umbau und Erweiterung Restaurant
St.Gallen	Regierungsgebäude: Bedachungen
Sargans	Haus zum Rebstock: Restaurierung Untergasse 5: Einbau Theaterraum in Torkel
Schmerikon	Haus Hirzen: Umbau und Gesamtrenovation
Sevelen	Evangelisches Pfarrhaus: Renovation
Thal	Schloss Greifenstein: Aussenrestaurierung Striegelgasse 3: Aussenrenovation

Walenstadt	Berschis, Kapelle St.Georg: Malereisicherung Tscherlach, Dorfstrasse 1: Gesamtrenovation
Wartau	Rathaus Azmoos: Aussenrestaurierung
Weesen	Kloster Maria Zuflucht: Umbau- und Restaurierungsarbeiten
Widnau	Wohnhaus Neugasse 1: Renovation
Wil	Toggenburgerstrasse 3/5: Umbau und Gesamtrenovation
Wittenbach	Schloss Dottenwil: Renovation des Dachstocks

Neben der Behandlung klassischer Restaurierungsvorhaben (85 Subventionsgesuche im Jahr 2006) ist die Denkmalpflege zunehmend mit einem ganzen Strauss verschiedenster Fragestellungen bezüglich Schutzobjekten, anderer erhaltenswerter Bauten oder Gebäulichkeiten und Anlagen innerhalb von geschützten Ortsbildern konfrontiert (421 Stellungnahmen im Jahr 2006). Je schneller sich unsere gebaute Umwelt verändert, desto mehr Gewicht erhält die Pflege des Ensembles und des Umfeldes, sollen die Schutzobjekte nicht – trotz sorgfältiger Konservierung im Einzelnen – erdrückt werden von einer völlig veränderten Umgebung, die keine Rücksicht auf gewachsene Strukturen nimmt. Ein grosser Teil unseres Einsatzes entfällt deshalb auf fachliche Stellungnahmen hinsichtlich geplanter Interventionen – vom Neubaukomplex bis zur blossen Farbgestaltung – innerhalb von Ortsbildschutzgebieten oder im Umfeld von Schutzobjekten.

In der Stadt St.Gallen werden wir durch die städtische Denkmalpflege entlastet, so dass die kantonale Fachstelle sich nur bei besonders bedeutungsvollen und komplexen Restaurierungsvorhaben aktiv beteiligt; trotzdem werden aber auch die übrigen in der Kantonshauptstadt laufenden Restaurierungsprojekte finanziell unterstützt.

Ausserdem ist die Denkmalpflege in Rekursen und Einspracheverfahren für die Erstellung von Gutachten zuständig, die in der Rechtsfindung als Grundlagen dienen. Oft ist dies der einzige Weg, den denkmalpflegerischen Auftrag nachhaltig zu erfüllen. Weil nun das Verbandsbeschwerderecht bedroht ist, ist auch die Überprüfbarkeit behördlicher Entscheide bedroht, was nichts anderes bedeutet, als dass ein zentrales demokratisches Instrument fehlen würde. Opfer wird das kulturelle Erbe sein.

Finanzielles

Im Lauf des Jahres 2006 konnten an 85 Renovationsvorhaben Subventionen ausgerichtet werden. Neben Fr. 421 000.– aus den ordentlichen Budgetmitteln ermöglichten Beiträge von Fr. 791 400.– aus dem Lotteriefonds und Fr. 336 909.– vom Bundesamt für Kultur auch die Durchführung grösserer Restaurierungen. Das Subsidiaritätsprinzip der Denkmalpflegebeiträge in unserem Kanton setzt voraus, dass bei Profanbauten die Standortgemeinde denselben Anteil erbringt wie die kantonale Denkmalpflege, und dass bei Sakralbauten als dritter Partner in der Aufteilung der Beitragsleistungen der jeweilige Konfessionsteil hinzukommt. Das bedeutet, dass die vom Kanton ausbezahlten Gelder (für 2006 insgesamt Fr. 1 212 400.–) mehr als verdoppelt werden, was eine Gesamtsumme von 2,5 bis 3 Mio. Franken ergibt. Denkmalpflege ist somit auch volkswirtschaftlich ein nicht zu unterschätzender Motor, belegen doch verschiedene Studien, dass ein für ein Denkmalpflegeobjekt eingesetzter Franken das Sieben- bis Neunfache an zusätzlichen Investitionen auslöst.

Für Bauuntersuchungen, dendrochronologische Datierungen und besondere Abklärungen standen uns insgesamt Fr. 58 000.– zur Verfügung; ein Betrag, der dank dem Mitengagement von Eigentümern und betroffenen Gemeinden annähernd verdreifacht werden konnte und so an 13 Objekten wirkungsvolle Vorarbeiten und Dokumentationen im Vorfeld und im Verlauf von Restaurierungsaufgaben ermöglicht hat. Bauuntersuchungen setzen zwar, wie alle vorgängigen Grundlagenklärungen, eine frühzeitige Investition voraus; doch sie zahlen sich durch die Gewährung eines zielsicheren Bewilligungsverfahrens sowie durch die Aussicht auf einen pannenfreien und zerstörungsarmen Bau- bzw. Restaurierungsablauf in jedem Fall aus.

Mitarbeiterspiegel

Die kantonale Denkmalpflege ist als Abteilung dem Amt für Kultur unterstellt. Ihr Team besteht derzeit aus sechs Personen, die sich ein Pensum von 340 Stellenprozenten teilen. Die praktischen Denkmalpflegeaufgaben werden durch Pierre Hatz, dipl.Arch.HTL, sowie lic.phil. Irene Hochreutener und Michael Niedermann, dipl.Arch.FH, betreut. Für die wissenschaftlichen Grundlagen ist Dr. Moritz Flury-Rova zuständig. Die Betreuung der Bibliothek und des Archivs unterliegt Menga Frei. Frau Ornella Galante führt das Sekretariat, welches sowohl der Denkmalpflege als auch der Kantonsarchäologie dient.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Europäische Tag des Denkmals bietet seit 1991 alljährlich Gelegenheit, Baudenkmäler kennen zu lernen, die normalerweise der Öffentlichkeit nicht zugänglich

Balgach, Villa Schmidheiny. Die 1905 von Wendelin Heene (1855–1913) für den Industriellen Ernst Schmidheiny (1877–1964) errichtete Villa ist ein ausserordentlich repräsentatives Anwesen, das in der neubarocken Gestaltung Bezug auf das nebenan stehende Schloss Heerbrugg nimmt. 2005/06 erfolgte eine Gesamtrestaurierung. Parterre und erster Stock werden weiterhin als Büro genutzt. Im Sockel wurde eine Zahnarztpraxis eingerichtet, im Dachgeschoss eine Wohnung sowie Räumlichkeiten für die Sammlung Schmidheiny geschaffen.
(Bild Urs Gnädinger Rorschach)

Ebnat-Kappel, Wohnhaus Ringstrasse 37. Dieses prächtige Toggenburger Haus wurde lange völlig verkannt und war der Vernachlässigung ausgeliefert. Küchen, Bäder, Normfenster und tonnenweise Spanplatten zeugten von den Versuchen, das herrschaftliche Anwesen in den 1980er Jahren als Mehrfamilienhaus zu »modernisieren«. In beispielloser Sorgfalt wurden das Innere und das Äussere des Hauses nun mit grossem Aufwand restauriert. Noch ein zwei Jahre braucht das neue Holz um nachzualtern, dann stimmt der Grundsatz der besagt, dass die beste Restaurierung die ist, die man nicht sieht.
(Bild Martin Häringer)

Thal, Schloss Greifenstein. Vadians Tochter Dorothea Zollikofer-von Watt liess den Landsitz um 1560 erbauen. Das aktuelle Aussehen erhielt das Schloss durch Umbauten im 17. und 18. Jahrhundert, als die Familie von Salis-Soglio Eigentümerin war. Seither hat das Schloss wenig an Zeugniskraft eingebüsst. Anlässlich der sorgfältigen Aussenrestaurierung war die Erneuerung grosser Teile des Putzes unumgänglich, sie erfolgte aber genau nach der Zusammensetzung des bisherigen Verputzes. Besonderen Aufwand wurde in Kauf genommen, um die historischen Fenstersysteme zu erhalten, was mit der überlieferten Farbgebung massgeblich zum Erscheinungsbild des Schlosses beiträgt.
(Bild Ueli Bohnenblust)

Mogelsberg, Dicken, Wohnhaus Üelliger. Das stattliche bäuerliche Wohnhaus stammt wohl aus dem 18. Jahrhundert und wurde vor rund 40 Jahren vom Kunstmaler Karl Üelliger und seiner Frau übernommen. Die Fassade und Teile der Inneneinrichtung sind vom Künstler in der Folge mit poetisch-naiven Malereien versehen worden, welche auf liebenswürdige Weise mit der historischen Substanz im Einklang stehen. Im Gegensatz zu den gut erhaltenen und fröhlich bunten Bildern im Inneren verblassen die Fassadenmalerein zusehends und werden rasch abgebaut. Die damals modernen Anstrichmaterialen lassen sich mit den heute bekannten Restaurationstechniken leider nicht befriedigend konservieren.
(Bild kant. Denkmalpflege)

Sargans, Haus zum Alten Rebstock. Das früher bedeutende Wirtshaus liegt am ehemaligen westlichen Zugangsweg zum Städtchen, auf welchem bis ca. 1908 der ganze Verkehr nach Sargans passierte. Die Bausubstanz reicht bis mindestens ins 15. Jh. zurück, zeugt aber auch von einer bewegenden Geschichte und mehreren Umbauten und Erweiterungen. Heute tritt vor allem der stattliche Erweiterungsbau des 18. Jh. mit Satteldach und fünfachsiger Fenstergliederung in Erscheinung. (Bild Architekturbüro Wildhaber Flums)

Sevelen, evangelisches Pfarrhaus. Der stattliche Giebelbau, dessen Grundbestand ins 16. Jahrhundert zurückgeht, verdankt seine heutige Erscheinung dem Übergang vom 17. ins 18. Jahrhundert. Bei der aktuellen Renovation erfuhr das Haus eine dringend notwendige statische Sicherung, musste es aber gleichzeitig einen Lifteinbau über sich ergehen lassen. (Bild Architekturbüro Slongo, Sevelen)

Berneck, Wohnhaus Klösterli. Das ins frühe 15. Jahrhundert zurückreichende Wohnhaus zählt zu den bedeutendsten historischen Bauten der Gemeinde Berneck. 1565 und 1586 erfolgten wesentliche Umbauten und Erweiterungen. Die äusserst sorgfältige Restaurierung zielte auf die Wiederherstellung der Erscheinung von 1586 – damals hatte der einst bescheidene Strickbau zusätzliche Repräsentationsräume und ein stattliches Äusseres erhalten. Der moderne Anbau beherbergt die neuzeitlichen Service-Bereiche und gestattet eine möglichst unbehelligte Wohnnutzung der historischen Räume. (Bild Josef Geier St. Gallen)

sind. Unter dem Motto «Gartenräume-Gartenträume» öffnete die kantonale Denkmalpflege am 9. September in Rapperswil die Türen zu gepflanzten, gemalten und archivierten Gärten. Die Exkursion zu Schlossgärten am Bodensee vom 10. September konnte wegen Grossandrangs am darauffolgenden Sonntag wiederholt werden. Allen EigentümerInnen und Mitwirkenden sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung noch einmal herzlich gedankt.

Die Wissensvermittlung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Denkmalpflege versucht deshalb mittels einer Serie von Merkblättern, Eigentümer und Eigentümerinnen historischer Bauten, aber auch Gemeindebehörden, Planer und Handwerker auf historische, handwerkliche oder auch verfahrensmässige Besonderheiten aufmerksam zu machen. Die dieses Jahr lancierte und von Irene Hochreutener betreute Reihe umfasst zurzeit die folgenden Merkblätter, die bei der Denkmalpflege gratis bezogen werden können: Die Denkmalpflege stellt sich vor. – Bestandesaufnahme: Grundlage jeder erfolgreichen Planung. – Holzdielen in Böden und Decken. – Die Papiertapete. – Gärten, Parkanlagen und Freiräume.

Als schöne Anerkennung für einen grossen Einsatz zur Erhaltung wertvoller Kulturgüter durften die Eigentümer der Schlösser Dottenwil (Wittenbach) sowie Grosser und Kleiner Hahnberg (Berg SG) im Juni den sanktgallischen Kultur-Anerkennungspreis entgegennehmen.

Europäischer Tag des Denkmals 2006. Auf der Exkursion zu Schlossgärten am Bodensee wurde auch der Park des Schlosses Wartegg (Rorschacherberg) besucht. (Bild kant. Denkmalpflege)

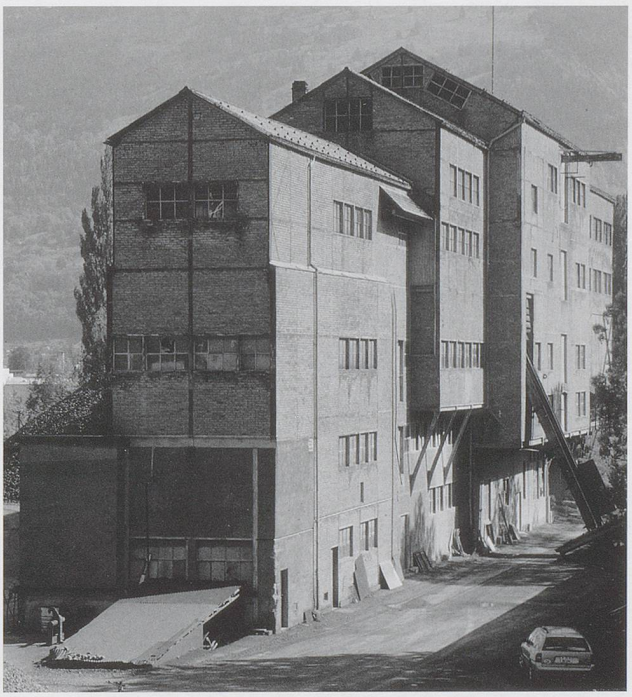
Im September erhielten bei der Wahl des historischen Hotels/Restaurants des Jahres durch die ICOMOS der Löwen Wolfertswil und die Gaststuben zum Schlössli in St.Gallen je eine besondere Auszeichnung.

Eine künftige Herausforderung: Die Umnutzung des ehemaligen Schotterwerks der Gonzen-Bergwerke in Sargans

Das aus den 1940er Jahren stammende Schotter-Aufbereitungsgebäude prägt Sargans ebenso wie das bekannte Schloss, das diese Region zum «Sarganser»-Land erhebt. Doch das Schotterwerk ist ein vergleichbar junges Bauwerk, eine aussergewöhnliche bergbautechnische Anlage, ein Zeugnis des Gonzens als Lieferant von Erz und Gestein – und als Ort des gesicherten Rückzugs buchstäblich auch Synonym der inneren Sicherheit der Schweiz. Dieses höchst kuriose Bauwerk gehört ins Thema der technischen Denkmäler und hat für die Region Sargans mit dem Gonzen und seinem jahrhundertelangen Erzabbau eine ganz besondere Zeugnisfunktion.

Das schmale und hoch aufragende Gebäude wird demnächst als Verarbeitungsanlage ausgedient haben. Was danach? Hat dieser Zweckbau eine Zukunft über seine einstige Bestimmung als «Maschine» hinaus? Aus denkmalpflegerischer Sicht auf alle Fälle. Denn der praktischen Verwendbarkeit folgt in diesem Fall eine Zweckbestimmung in Form eines ideellen Wertes, eine neue Bedeutung, die den bisherigen Gebrauchsgegenstand nun als kollektives Erinnerungsstück auf eine höhere Ebene stellt. Unsere Nachkommen haben dereinst auch Anrecht auf die herausragenden Errungenschaften unserer Väter – und ihrer Grossväter. Dazu müssen wir die Weichen stellen. Somit ist die Herausforderung an uns formuliert, Nutzungsideen zu erdenken und Konservierungskonzepte zu erarbeiten, welche primär eine denkmalverträgliche Nutzung ermöglichen und somit längerfristig die Sicherung dieser technischen Kulturgüter ermöglicht.

Das Schotterwerk ist aber nicht nur eine Gebäudehülle aus einem Eisenfachwerkgerippe mit Sichtbacksteinfüllungen, sondern ein Organismus mit Förderbändern, Aufzügen, Sieben, Schächten, Leitungen, Auswürfen etc., welche allesamt Teil des Denkmals sind und in eine Nutzungsidee einbezogen werden sollten. Diese eher technische Konstruktion weist eine sehr archaische und relativ kleinräumige Struktur auf. Sie ist ganz anders als die uns bekannten Baudenkmäler; dies macht zum Teil ihren Wert aus und könnte auch ihre Chance sein: Das Interesse am Bergbau und an seinen noch heute erlebbaren Komponenten ist gross und hat seit 1983 hunderttausende Interessierte ins Sarganserland gezogen. Diese Hinwendung könnte auch unser künftig nicht mehr für die Gesteinsaufbereitung gebrauchtes Schotterwerk erreichen. Eine neue Zukunft für unsere Vergangenheit ist in diesem Fall besonders gefragt. Je schwieriger die Aufgabenstellung, desto überraschender könnte das Ergebnis sein. Eine Aufgabe, die uns alle fordert.



Die imposante Silhouette des Schotterwerks des Gonzen-Bergwerks in Sargans. (Bild kant. Denkmalpflege)